

Beziehungsweise

Text: Christian Müller / Musik: Erwin Feigi / Gitarre: Mike Voglmeier / Background Vocals: Daniela Feigi

Früher warst du fasziniert, ja es gab oft Dinge,
die du bewundert hast, ich sing Bass, du Kopfstimme.
Doch heute folgt Stille, es geht ins Trotzige.
Du sagst: Oh Gott bitte, nicht schon wieder Konflikte.

Was uns ergänzt hat, das trennt uns heute.
Früher hatte es gegläntzt, heute bräuchte es was Neues,
das uns verbindet, da uns so vieles enttäuschte.
Zu große Träume und zu viele Räusche.

Ja ok, wir beide wollen ja was ändern,
aber jetzt fliegen nur Fetzen und wir fetzen uns, wie unsere Eltern.
Es wird wieder still, aber nicht als wärs gechillt.
Ich will nicht nur, dass du's machst,
nein, ich will auch, dass du's willst.

Egal was ich sag, du kennst jeden Satz schon auswendig.
Auch wenn ich behaupte: Ich bin nicht laut, nur authentisch.
Jau! Irren ist ja auch menschlich.
Ich wurde so erzogen: Der Boss daheim sei klar männlich.

Der Kampf der Liebe, sag was für ein Geschlechterkrieg.
Verschließe mich vor Angst. Ich will nicht, dass du mich erziehst.
Du sagst: Was für'n Freak! Ich weiß nicht, ob du mich verdienst.
Dabei wollte ich nur hören, dass du mich trotz mir immer noch liebst.

Da wo gehobelt wird, da fallen Späne.
Wo man sich streitet, da fallen Tränen.
Es geht uns gut, auch wenn es gerade nicht so klingt.
Und wer behauptet, bei ihm läuft alles steil, weiß ich, dass was stinkt.

Unser Versprechen, in guten wie in fiesen Zeiten.
Lass unsere Wände wieder ganz neu mit Liebe streichen.
Es geht nicht darum, dass wir zwei uns nie mehr streiten.
Ich plus du, du plus ich, beziehungsweise.

Seit ein paar Tagen hatten wir uns nicht mehr in den Haaren.
Am Abend kochen wir gemeinsam lecker Rinderbraten.
Wir fühlen uns so leicht, wie damals in den Kindertagen,
da wir uns erinnert haben: Wir sind nicht im Kindergarten.

Es ist so wunderschön und fast schon unheimlich.
Die Stimmung ist entspannt, daheim ist's fast heimisch.
Ich weiß nicht, ob das so bleibt zeigt sich.
Die Zeit hat bisher gegen uns gespielt und das nicht heimlich.

Unser Beef ist schon Tage her.
Mich zu entschuldigen fällt mir in meiner Lage schwer.
Wenn ich mal wieder so wie mein Vater werd:
Laut, zynisch, eskalierend. Was läuft denn da verkehrt?

Wir beide haben Angst, dass zwischen uns die Glut erlischt.
Aber das wollen wir nicht, nein, weder du noch ich.
Du kannst nicht aus deiner Haut, wenn du wie deine Mutter bist:
Solange deine Füße unter meinem Tisch...niemand unterbricht.

Also sitzen wir am Esstisch und graben sie aus,
diese längst vergessenen Themen, ein Grabstein im Haus.
Ballen die Faust, hauen auf den Tisch, die Party ist aus.
Man könnte fast denken: Kein Streit in Sicht, dann warten wir drauf.

Refrain